

## Überblick zum Thema

### „Ehrenamtliche Mitarbeiter in der Straffälligenhilfe und deren Organisationen in Westeuropa“

von

Erich Schöps (Ehrenamtlicher Mitarbeiter ANVP, Nanterre - Frankreich)

#### Inhalt:

- A - Einleitung und Zusammenfassung des Gesamtberichts
- B - Kontextuelle Informationen - Allgemeine Statistiken  
(nur in Englisch) Internationale Organisationen im Strafvollzug  
Privatisierung des Strafvollzugs  
USA  
Allgemeine Dokumente und Informationen
- C - Berichte nach Ländern - Frankreich  
(nur in Englisch) Deutschland  
England und Wales  
Schottland und Irland  
Italien  
Schweiz und Österreich  
Spanien, Katalonien, Portugal  
Skandinavien und Finnland  
Niederlande, Belgien und Luxemburg

Praktische Hinweise: Dieser Bericht basiert auf einer Anzahl von Dokumenten, die nach kontextuellen Sachgebieten (B) und Ländern (C) geordnet sind. Zum Beispiel (Org 3) ist das Dokument Nr. 3 in der Sektion „Internationale Organisationen“ und (De6) das Dokument Nr. 6 in der Sektion „Deutschland“. All diese „Basis-Dokumente“ sind im Originaltext. Ein juristisches Wörterbuch in Engl/Frz/Deutsch kann eingesehen werden unter [www.ju-lex.com](http://www.ju-lex.com).

**Der Gesamtbericht A, B und C, wie oben, ist nur in English geschrieben und umfasst etwa 140 Seiten. Die „Einleitung und Zusammenfassung – A“ von etwa 23 Seiten ist auch verfügbar in Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch. Alle Texte können eingesehen werden über die Home page von „<http://visiteurs.prison.free.fr/>“.**

#### I – Einleitung

Es ist erstaunlich, dass sich die 46 Staaten des Europarates auf „108 Strafvollzugsgrundsätze“ auf der Basis der Menschenrechte und in einem sichtbaren humanitären Bemühen einigen konnten; und dies zu einer Zeit, in der Regierungen und die Öffentlichkeit eher mehr „Null Toleranz“ verlangen und sich die Gefängnisse füllen.

Die gemeinsame Verabschiedung dieser „108 Grundsätze“ zeigt auch, in welchem Masse sich die osteuropäischen Länder in Sachen Strafvollzug den demokratischen Spielregeln Westeuropas angenähert haben und inwieweit die gesellschaftlichen Probleme und die des Strafvollzugs überall in Europa sich zu gleichen beginnen (Jugenddelinquenz, Drogen,

übertolle Gefängnisse, Ausländer, Rückfalltäter, Sicherheit, schwierige Wiedereingliederung in die Gesellschaft, die neue Armut usw.)

Die meisten Informationen zu diesem Bericht stammen aus dem Internet, woraus ich 6 volle Ordner kopiert habe. Dazu kommen Antworten von Gefängnisverwaltungen, Experten, Botschaften und Organisationen Ehrenamtlicher. All diese Dokumente sind Teil der vorliegenden Aktualisierung 4/2008.

Im Verlauf der Nachforschung über das Hauptthema fand sich eine Menge „kontextueller Informationen“, die ich in fünf Abschnitten (Statistiken, Internationale Organisationen – siehe Kapitel „B“) zusammengefasst habe. Der Grund dafür ist, dass diese Fakten und Tendenzen die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter bereits beeinflussen oder in der Zukunft wichtig werden könnten.

Der Zweck dieser Erhebung ist limitiert und pragmatisch: Im Nachgang zu den „108 europäischen Strafvollzugsgrundsätzen“ von 2006, wollte ich wissen, ob auch die Ehrenamtlichen irgendwie auf Europaebene organisiert sind. Schon sehr bald zeigte sich, dass die meisten Vereine vor allem auf lokaler Ebene tätig und nationale Organisationen eher die Ausnahme sind. Europaweit bestehen Zusammenschlüsse spezieller Verbände wie Eurochips oder EMNA, aber es gibt keinen europäischen Dachverband in dem die meisten in Gefängnissen arbeitenden Ehrenamtlichen zusammengefasst wären. Deshalb wollte ich

- mehr wissen über den Strafvollzug in Westeuropa aus der Sicht eines einfachen Ehrenamtlichen und über die ihm zur Verfügung stehenden Informationen. (Die in Englisch geschriebenen „Berichte nach Ländern“ sind weniger für Einheimische gedacht, sondern mehr für die ausländischen Leser, damit sie einen Eindruck von der Situation im Ausland bekommen),
- etwas mehr über die Ehrenamtlichen im westeuropäischen Strafvollzug in Erfahrung bringen; in welchem Umfeld sie arbeiten, wie sie organisiert sind, und die angelesene Erkenntnis mit ihnen teilen,
- herausfinden, ob die nationalen und regionalen Organisationen von ehrenamtlichen Mitarbeitern offen sind für eine Annäherung auf europäischer Ebene, dem Austausch von Informationen, dem Lernen voneinander, um vielleicht später einen „Dachverband europäischer Ehrenamtlicher im Strafvollzug“ zu gründen.

Die Masse der zusammengetragenen Informationen sollte es den nationalen und regionalen Verbänden in Westeuropa besser ermöglichen, die Optionen für die Zukunft abzuwägen.

Ich möchte Frau Anne-Marie Klopp (Europäisches Forum für angewandte Kriminalpolitik, Düsseldorf) und M. Raphaël Bonte (ehemaliger Präsident der ANVP) für die Ermutigung danken, diese Erhebung durchzuführen. Dank auch meinen Kollegen aus Holland, Frankreich, Deutschland, Italien, England und Spanien für das Überprüfen der Länderberichte und meinen Freunden Josette, Soledad, Alan, Hans und Roberto für die sprachliche Verbesserung der Texte und Maurice für die Organisation der Website.

## II – Zusammenfassung

1. Die Straffälligenhilfe hat eine **lange Tradition** in Europa. Der Quäker Richard Wistar gründete 1776 die „Philadelphia society for assisting distressed prisoners“. Um 1817 arbeitete Elizabeth Fry und ihre Helfer im Londoner South Gate Gefängnis und gründete dort den ersten europäischen Gefängnisverein „The Women’s Association“. Weitere Vereinsgründungen folgten 1819 in St. Petersburg, 1823 in Amsterdam, 1824 in Kopenhagen, 1826 in Düsseldorf (Rheinisch-Westphälische Gefängnisgesellschaft) und 1846 in Graz. Im gleichen Jahr fand der erste internationale Gefängniskongress in Frankfurt in Anwesenheit von 75 Delegierten aus 12 Ländern statt. Während diesem und den folgenden Kongressen befasste man sich mit Fragen des Einsatzes „privater“ religiöser Gesellschaften und Fürsorgevereinen in Gefängnissen und Entlassungseinrichtungen. Auf dem Londoner Kongress von 1872 wurde bereits erkannt, dass „das vorzüglichste Gefängnisssystem sich in den meisten Fällen als unwirksam erweise, wenn es nicht gelinge, für den entlassenen Gefangenen Arbeit zu finden“. In Stockholm 1878 kam man zu der Einsicht, „dass die Fürsorge für erwachsene Entlassene die unentbehrliche Ergänzung einer Gefängnis-Reform bilde“.

Zu dieser Zeit waren Gefängnisbesuche in Österreich, Belgien, Frankreich, Preussen, den Niederlanden und teilweise in Russland und Italien erlaubt. Dagegen waren diese untersagt in Dänemark, Norwegen, Bayern, Sachsen, Grossbritannien und Irland, trotz der aufopfernden Arbeit von Elizabeth Fry (1780-1845), dem „Engel der Gefängnisse“. Auf dem Congress von Budapest 1905 wurde der Beschluss gefasst, dass, obwohl die privaten Gefangenen- und Entlassenenhilfeorganisationen unter staatlicher Aufsicht stehen müssten, sich aber der Staat nie in deren Arbeit einmischen dürfe, da sie dazu bestimmt sei, „die sittliche Hebung der Beschützten zu sichern“. (Auszug aus „Zum Selbstverständnis christlicher Straffälligenhilfe“ von Dr. Gerhard Deimling).

2. Gemäss offizieller Schätzungen gibt es heute etwa 700 Gefängnisvereine in Deutschland, 600 in England/Wales, 550 in Frankreich, mindestens 524 in Spanien, 223 in Holland und etwa 500 in Italien; d.h. dass vermutlich **etwa 4000 Organisationen in Westeuropa** auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene tätig sind. Sie spiegeln sehr gut die Verschiedenartigkeit der geschichtlichen Entwicklung des alten Kontinents wider. Neben den Gefängnisverwaltungen, deren hauptamtlichen Mitarbeitern, den Professionellen des Justizapparats und Organisationen verschiedenster Art, sind die Ehrenamtlichen in **mindestens 40 Bereichen von der Verbrechensvorbeugung bis weit über die Bewährungshilfe hinaus tätig**.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind in mannigfacher Form organisiert:

- a) Sie können zugelassene **Einzelpersonen** sein, die an einem Gefängnis arbeiten.
- b) Sie können Teil eines **örtlichen Gefängnisvereins** sein, wie z.B. „La Touline“ in Nivelles (Belgien), dem „Centro de Ayuda e Inserción“ in Lleida (Katalonien), die „Bezoekersgroep Vreemdelingengefangenis“, Schiphol oder dem „Gruppo volontario del carcere di Lucca“ in Italien.
- c) Andere Organisationen sind auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene **spezialisiert in bestimmten Gefängnisaktivitäten**, wie z.B. die ADEPPI in Belgien für Schulung, Bewährungshilfe-Vereine in ganz Deutschland, „Ambassadors in Sport España“, die im Gefängnis von Albolete/Granada Sportstunden geben, ICVA (GB), die Polizeikommissariate begutachten oder

„Solidaires“, dessen Mitglieder das Besucherzentrum der Gefängnisanstalt in Bois-d’Arcy nahe Paris betreiben.

- d) Andere Zusammenschlüsse **bieten eine ganze Reihe von Hilfen an**, wie die „Freie Hilfe Berlin“ oder wie HOPE in Schottland, deren Ehrenamtliche tätig sind als Einzel- und Gruppenbetreuer für Männer, Frauen und deren Familien sowohl während als auch nach der Haft. HOPE gibt administrative Hilfe, bietet elementar- und berufsfördernde Kurse an, geht für seine Klienten auf Jobsuche und organisiert ein „Prison Visitors Centre“.
- e) Viele Ehrenamtliche gehören **bekannt internationalen Organisationen an**, wie dem Roten Kreuz, der CARITAS, Amnesty International, der Heilsarmee, der Vinzentiusvereinigung (St. Vincent de Paul) oder dem „International Prison Fellowship“.
- f) Andere sind Mitglieder einer **eher nationalen Vereinigung, wie der** protestantischen Diakonie oder dem gemeinnützigen Paritätischen Wohlfahrtsverband in Deutschland, dem Proyecto Hombre in Spanien, NACRO in England, CIMADE in Frankreich, USG Restart, Holland oder ARCI in Italien.
- g) Sie können aber auch bei **gemeinnützigen Organisationen** tätig sein, wie bei Neustart in Österreich oder städtischen und regionalen Einrichtungen, wie z.B. der kantonalen Bewährungshilfe in Bern.
- h) ..... und dann gibt es noch eine **Vielfalt von Vereinen und Verbänden**, wie z.B.:
- „La Compagnie de Charité“, die 1645 in Lüttich gegründet wurde, die « Encomienda de acción penitenciaria », die ihre Wurzeln im mittelalterlichen « Real Orden de Caballeros de Santa Maria del Puig » hat, bis zur „Association Luxembourgoise de Visiteurs de Prison“ und der Schweizer Gefängnis-Kulturvereinigung „Prélude“, die beide erst 2006 gegründet wurden.
  - Laizistische Organisationen wie die französischen ANVP und die englische NAOPV sind genauso tätig wie die katholische „Pastoral Penitenciaria“ in Spanien, die „Samaritans“ der anglikanischen Kirche, das evangelische „Schwarze Kreuz“ in Celle oder die Evangelicalen von „Alpha for Prison“ weltweit.
  - „Gamblers’ Anonymous“ steht in England Glückspielsüchtigen bei, „Arge Abschubhaft“, Innsbruck von der Ausweisung bedrohten Ausländern, „When the eagles start to fly“, Den Haag hilft Jugendlichen, die „Rosarote Gefängnishilfe“ in Augsburg homosexuellen Gefangenen, die „Cercles of support and accountability“ ehemaligen Sexualtätern und die Mitglieder von EORG in Holland geben Gefangenen Rechtsbeistand;
  - ..... und schliesslich gibt es Organisationen mit so klangvollen Namen wie „De Regenboog“ in Amsterdam, „Dar a mão – gib eine helfende Hand“ im Frauengefängnis von Tires/Portugal, „un tetto per tutti – ein Dach für alle“ in Italien, „s’Häferl“ in Wien oder „Girasol Levante – die Sonnenblume des Ostens“, einer Organisation Freiwilliger, die im Drogenentzug in Valencia und Alicante tätig ist.

Abgesehen von der staatlichen Straffälligenhilfe, **welche sind die Tätigkeitsbereiche in den Ehrenamtliche** arbeiten? Die nachfolgende Unterteilung von etwa 400 der insgesamt vermutlich 4000 Gefängnisvereine und Organisationen kann natürlich nur einen Grobraster darstellen, da die meisten in ihrer spezifischen Arbeitsweise in verschiedenen Bereichen tätig und deshalb nur schwer einzuordnen sind:

### Vorbeugung

Probare, Trier  
Helamaniskan, Schweden  
AVP, Florenz  
SACRO, Schottland  
Prison.Me?No way!, England  
Verbrechensverhütung VUS, Hannover  
Papyrus, England

### Einzelbetreuung, moralische Unterstützung

La Touline, Belgien  
ALPV, Luxemburg  
Centreo francescano di ascolto, Rovigo  
GAVAC, Rom  
Guild of St. Philip Neri (Irland)  
Families Outside, Schottland  
NAOPV, England  
Ultimi degli ultimi, Rom  
NAGA, Mailand  
Samaritans, Grossbritannien/Irland  
ANVP, Frankreich  
Rotes Kreuz, Skandinavien, Finnland  
Vrijwillige Bezoekersgroepen“, Holland  
Résiliance asbl, Mons

### Justizhilfe, Justizreform

Fair trials abroad, Europa  
Diritti die detenuti, Rom  
Miscarriage of Justice, England  
Prison Reform Trust, Grossbritannien  
Anlaufstelle Göttingen  
Partners of Prisoners, England  
PILD, Italien  
Antigone, Italien  
L'altro diritto, Florenz  
EORG, Holland  
OIP (Frankreich, Belgien)  
No more prison, England  
Howard League for Penal Reform, GB  
Altenea, Spanien  
Avvocati di Strada, Italien  
Juridisch Loket, Holland

### Allg. Unterricht/berufl. Ausbildung

EPEA, Europa  
Génépi, Frankreich  
Adeppi, Belgien  
Forum Prison Education, England  
Rückenwind, Bernberg  
Die Werkstatt, Speyer  
Stichting Stellingen, Holland

### Theater

Chicken Shed, England  
Teatro Yeses, Madrid  
Compagnia della Fortezza, Volterra  
Pantagruel, Pistoia  
Théâtre de l'Opprimé, Frankreich  
Aufbruch, Berlin  
Riksteatern, Schweden

### Hilfe für Kinder von Gefangenen

Hilfe zur Selbsthilfe, Reutlingen  
Relais Enfance-Parents, Frankreich  
Eurochips, Europa  
Kids VIP, Grossbritannien  
Policino, Tessin  
Horizontes Abiertos, Spanien  
Coodinadora de Barrio para menores  
y jóvenes, Spanien  
Telefono Azzurro, Italien  
Action for Prisoners' families, England  
Commission des Patronages, Belgien  
PACT, England  
Spirit, Amsterdam  
Espace libre, Charleroi

### Familienhilfe, Angehörige

Autrement, Brüssel  
Ass. Carcerati e famiglie, Gallarate  
SACRO, Schottland  
Mothers Union (Schottland)  
POPS, England  
Bremische Straffälligenbetreuung  
Family Helpline, England  
Humanitas, Holland  
Gefangenezorg, Holland  
NEPACS, England  
Scottish Prisoner's families helpline  
Prisoners' Families and friends, England  
Prisoners' Families Infoline, Irland  
Riksbryggan, Schweden  
Mujeres Progresistas, Spanien  
Gezin in Balans, Holland

### Opfer-Täter Ausgleich/Mediation

Opfer-Täterhilfe, Trier  
Fondazione per le vittime, Bologna  
Neustart, Österreich  
Sacro, Schottland  
Inside Out Trust, England  
CRISI, Italien  
Istituto Don Calabria, Italien

Insert, Belgien  
Colectivo La Calle, Madrid  
Il Varco, Italien  
CNED, Frankreich  
Derode Antriciet, Flandern  
PECP/UNED, Spanien  
Aide et reclassement, Belgien  
ASJ, Belgien  
Confraternidad Carcelaria, Spanien  
Avanti, Belgien  
CLIP, Frankreich  
Mabis, Münster  
Business in prison, England  
Auxilia (Fr, De, Spanien, Schweiz)  
TTS, Breda  
Shannon Trust, England  
HZBB, Berlin  
Die Brücke, Lippe  
Presos sin fronteras, Barcelona  
FUNOC, Belgien  
TWCA, Holland

#### Drogenentzug

Proyecto Hombre, Spanien  
UNAD, Spanien  
Remar, Spanien  
ADFAM, England  
Antox, Spanien  
De Regenboog, Holland  
Act-up, Paris  
From dependency 2 work, England  
Release, England  
Aides, Frankreich  
Grüner Kreis, Wien  
Reto a la Esperanza, Spanien  
Ambit, Valencia  
Girasol Levante, Spanien  
Skfm-Drogenberatung „komm-pass“,  
Transit, Brüssel

#### Geisteskrankheiten

FEAPS, Spanien  
MIND, England  
AISME, Italien  
Trimbos, Holland  
Arbeit, Arbeitsvermittlung  
Brücke, Deutschland  
Gefährdetenhilfe Breitscheid  
Zorgconcept, Holland  
YIP, Holland  
Confraternidad Carcelaria, Madrid

Sunnmokek Rad, Norwegen  
Mikkeli Median, Finnland  
Le Radian, Belgien  
Fairmittlung, Deutschland  
Victim Support, Holland  
An Garda Siochana, Irland  
Weisser Ring, Wien  
Accord, Strassburg  
Bewährungshilfe  
Bewährungshilfe, Neumünster  
Verein f. Bewährungshilfe, Saarbrücken  
BayLBG, München  
Neustart, Österreich, Baden-Württemberg  
SOVA, London  
Sacro, Schottland  
Salvation Army, Holland  
BSDG, Köln  
Activ, Schwerin  
Stichting Verlavingsreclassering, Holland  
Bewährungshilfeverein, Stuttgart

#### Alkoholentwöhnung

ASH, Berlin  
Ruban Bleu, Finnland  
ELG, Schottland  
Vie libre, Frankreich  
Alcoholicos Anonimos, Spanien  
From dependency 2 work, England  
Alcoholicos Liberador, Spanien  
Kreuzbund, Deutschland  
Tactus/Intact, Holland  
Lankernas Riksförbund, Schweden  
AICAT, Italien  
Rio, Norwegen  
Fare, Spanien  
AA, international  
Blaues Kreuz, Wien  
Anaden, Brüssel

#### Frauen

Straffälligenhilfe kath. Frauen, München  
Women in Prison, England  
Womens' link, England  
Humanitas, Holland  
Dar a mão, Tires/Portugal  
Hope, Schottland  
Acope, Mujeres en zona de conflicto, Spanien  
Parcours des femmes, Lille  
Tussenfasehuis, Holland  
Hibiscus, England

Via, Bochum  
HZZB, Berlin  
Chance ev, Münster  
Business in prison, England  
Renatec, Düsseldorf  
Fine Cell Work, England  
Freie Hilfe Berlin  
Nacro, England  
Neustart, Österreich  
Inserimento lavorativo, Forlì  
Consorzio Sollo, Brescia  
Apex, England  
Gefährdetenhilfe, Kiel  
Reto a l Esperanza, Spanien

#### Unterkunft/Heime

Un tetto per tutti, Mailand  
Housing sociale, Vigevano  
Sacro, Schottland  
FNARS, Frankreich  
Exodus, Holland  
Perspectivwechsel ev, Frankfurt  
Stoneham Housing Ass. England  
YMCA, England  
Salvation Army, international  
Kontakt, Bayreuth  
Caritas Don Bosco-Haus, Düsseldorf  
Stoel, Holland  
STEK, Holland  
Integrationshilfe, Wien  
Kontakt in Krisen, Göttingen  
HZZB, Berlin  
Haus Rupprechtstrasse, Köln  
Ordensgemeinschaft, Düsseldorf  
Aurore, Paris

#### Kirchliche Organisationen

Schwarzes Kreuz, Celle  
IPCA, international  
Compagnie de Charité, Lüttich  
Reto a la Esperanza, Spanien  
International Prison Fellowship  
St. Vincent de Paul (Vinzentiusverein)  
Mateus 25, Portugal  
Zentralwohlfahrtstelle Juden,  
Scheideweg, Hückeswagen  
Gefährdetenhilfe, Breitscheid  
Caritas/Secours Catholique  
Alpha for prison, international  
Sesta Opera San Fedele, Italien  
Pastoral Penitenciaría, Spanien

SKF, Köln  
Women in prison, England  
Kath. Gefängnisverein „draussen“, Düsseldorf  
Creative and Support Trust, England  
BerTha F Frauensuchtberatung, Düsseldorf  
Mujeres Progresistas de Andalucia

#### Gefangene im Ausland

Prison World, international  
Apex, Spanien  
Utlandbryggan, Schweden  
EGFAS, Holland  
EGPA, Europa  
Prisoners abroad, England

#### Ausländer/Abschiebung

ProAsyl, Frankfurt  
Asylcafé, Mannheim  
Abschiebehaft, Büren  
Flüchtlingsrat, München  
Glasmoorgruppe, Hamburg  
Glasgow Welcomes Refugees  
Aprim, Paris  
De Vujurdoop, Tilburg – Holland  
Arge Abschubhaft, Innsbruck  
AVID, England  
Hanslar, England  
Dover Detainee Visiting group  
ANFE, Frankreich  
MIB, Frankreich  
Hope, Schottland  
CIMADE, Frankreich  
GISTI, Frankreich  
AWO Migrationsberatung,  
Samah, Amsterdam

#### Örtliche Vereine

Jesus lebt, Lenzburg (Schweiz)  
Diakonie, Rosenheim  
Pfälzischer Verein für Straffälligenhilfe  
Zweibrücken  
Colectivo La Calle, Madrid  
Il Granello di Senape, Venedig  
Bénévolat, Thorberg (Schweiz)  
VOC, Tandem, Holland  
Gefangenenfürsorgeverein,  
Feldkirch /Österreich  
Asociación Bideresari, Bilbao  
Darse, Madrid  
Prisión sin frontera, Barcelona  
Asociació ExPres „4camins“,

SEPAP-Barna, Barcelona  
Assemblea de Deus, Portugal  
ISNA, Holland  
Muslim Council of Britain  
Gefangenenzorg, Holland  
Christian Prison Ministries, Amsterdam  
Sverige Kristna Rad, Schweden  
Christian Prison Ministries, Amsterdam  
Amanecer, Burgos  
Encomienda acción penit., Spanien  
Gott und die Welt, Essen

#### Humanitäre Organisationen

Internationales Rotes Kreuz  
Amnesty International  
Human Rights Watch, USA  
Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Arbeiterwohlfahrt

#### Dachverbände, regionale Zusammenschlüsse

Bundesarbeitsgemeinschaft BAG-S, Bonn  
BSDG, Köln  
LAG-Bayern, München  
Prisoners' Families Helpline, England  
Conferenza Nazionale Penitenziaria Giustizia  
SEAC, Italien  
Consejo Social Penitenciario, Spanien  
UNAD, Spanien  
Eurochips, Europa  
AVP, Piemonte, Veneto, Toscana  
European Prison Education Ass. EPEA  
Prison Art Network  
BONJO, Holland  
FAFEP, Belgien  
FNARS/FARPEJ, Frankreich  
KAG-S, Deutschland  
REDA, Belgien

#### Hilfe für entlassener Gefangene

Apex Trust, England  
Merchant Quay, Irland  
Das Trampolin, Wien  
MRS, Paris  
L'Estran, Frankreich  
Emausbewegung  
Delinwentie & Samenleving, Holland

#### Kultur, darstellende Kunst

Changing Lives through literature, Engl  
Prélude, Schweiz  
Colectivo Paréntesis, Murcia

#### Granolars (Katalonien)

Soziale Eingliederung, Rheinsbach  
La prison dans la ville, Brest  
Straffälligenhilfe Allgäu, Kempten  
Le Cri, Marmande  
Een Nieuwe Start, Amsterdam  
Stichting Herstelling, Amst. (prof. integretion)

#### Besondere Organisationen

Prison Dharma (buddist), weltweit  
CAGE (moslemisch)  
Mujeres Gitanas, Spanien  
Black prisoners support, Manchester  
Rosarote Gefängnishilfe, Augsburg  
Out-side-in, England – Hilfe für Homosexuelle  
Gernika Gogratuz, Baskenland  
Libera (anti-mafia)  
Kath. Gefängnisverein f.d. Bergische Land  
Rote Hilfe (für politisch Verfolgte)  
Gamblers' Anonymous, England  
Glückspielsucht, Neuss  
Garten und Therapie, Detmold  
Sverige Muslimer Riksförbund,  
ICVA (Polizeistationen), England  
Prison Phoenix Trust (yoga), Engl.  
Prison links, England  
Knastnet (Gefängnisblog, Information)  
Prison talk, England  
Poschwies-Regensdorf, Schweiz (blog)  
Blaulicht/Graulicht (blog), Österreich  
Cercle of support + accountability, Engl.  
KRIS (ex Gefangene), Schweden  
UNLOCK (ex Gefangene), England  
Samaritans (Telefon), Grossbritannien  
Prisonniers sans Frontière, Afrika  
Dress for success, Holland  
Welzijn en Justizie, Flandern

#### Information

DHB (Lotse), Köln, BAG-s, Bonn  
Clinks, England  
OIP + BAN PUBLIC, Frankreich  
FIVOL und L'altro diritto, Florenz  
Fuoriluogo und CESVOT, Italien  
Fundición Altenea grupo GID, Spanien  
Nazorggroup, Holland

#### Besucherzentren

Pact, England  
POPS, England  
Mothers' Union, Grossbritannien



ACFE, Schweiz	Assisted Prison Visits, Schottland
Association Pulsart, Villepinte (Paris)	Quäker, Irland
Kunst kennt geen Tralies, Belgien	Carrefour Prison, Schweiz
Koestler Trust, London	Solidaires, Frankreich
Escape Artists, England	AVISO, Montpellier
ART-ig, Vechta	St. Vincent de Paul, Frankreich
Ann Peaker Centre, England	WRVS, Schottland
Music in Prison, England	Nepacs, England
JVA, Geldern -	UFRAMA, France
Kunst im Knast, Deutschland	Framafad, Frankreich

Studenten in Gefängnissen: Génépi (Frankreich), Initiative Zelle (Würzburg), Goldsmith College Students (London), Solidarios para el desarrollo (Madrid), Studenten der Universität Granada im Gefängnis von Albolete.

Aids/HIV Information und Behandlung: BodyPositive (England), Lila (Italien), Avacos (Valencia), Aidshilfe Erfurt, Sicaction (Frankreich), Lighthouse (England), Ciudadano Antisida (Spanien), Associació Anti-Sida (Katalonien), AIDES (Frankreich), SKFM-Drogenberatung „komm pass“, CAST (Frankreich).

Organisationen, die eine breite Palette von Hilfen anbieten: SKM (Bochum/Freiburg), Hilfe zur Selbsthilfe, Reutlingen, Freie Hilfe Berlin, Kath. Gefängnisverein, Düsseldorf, HOPE und SACRO (Schottland), Humanitas (Holland), Secours Catholique (Frankreich), NIACRO (Nordirland), Service de Réinsertion Sociale (Brüssel), Fundación Padre Garralda (Spanien), Centro francescano di ascolto, Rovigo, Neustart (Österreich), regionale Zusammenschlüsse, wie AVP, Florenz oder das Rote Kreuz in Skandinavien und Finnland.

Zusätzlich gibt es eine Menge von speziellen Angeboten, wie

- finanzielle Beratung, Schuldenregelung und Kredite (wie der Hamburger Fürsorgeverein, die SWT Schulden- und Insolvenzberatung, Düsseldorf, die Stiftung Traugott Bender in Stuttgart oder Service de Réinsertion, Belgien),
- die Überwachung gemeinnütziger Arbeiten (Stadtmission Kiel und Espace Libre, Charleroi),
- Resozialisierung von Jugendlichen (wie „Outside Chance“, London, „Die Brücke“, München, Bijzonder Jeugdwerk, Brabant oder YIP, Amsterdam),
- Post in die Gefängnisse senden/Schreibhilfen (wie le Courier de Bovet in Frankreich und „Pen pals/friends“ überall auf der Welt),
- internationale Beratungsstellen (wie Accord in Strassburg oder die Beratungsstelle, Görlitz),
- Radios, Zeitungen und Gefängnis blogs werden mit Hilfe von Ehrenamtlichen überall in Westeuropa betrieben,
- Hilfe über Telefon (Telefono azzurro, Samaritans, Telefonseelsorge),
- Sport im Knast (wie die Escola esportiva Brafa, Barcelona),
- Inspektion von Polizeistationen (wie ICVA, England und Altus, Holland),
- Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Häftlingen zum Lesen Lernen (wie Shannon Trust, England),
- Bibliotheken (die JVA, Münster hat 2007 den 1. Preis für Bibliotheken erhalten, weil dort „die Häftlinge es vorziehen zu lesen als ständig vor dem Fernseher zu hocken“, Bücher in 30 Sprachen),
- EDV-Kurse (wie vom französischen CLIP angeboten)

- autogenes Training, Körperwahrnehmung, Soziales Verhalten, Konfliktvermeidung, Anger Management, group counselling (wie Starthilfe, Trier),
- Inländische und ausländische Sprachkurse,
- Gruppen- und Freizeitbetätigungen,
- Diskussionsgruppen, Bibelstunden,
- Vorträge und Kurse über sozialkundliche und basische Wirtschaftsthemen (Geld, Umwelt, Steuern, Staat, Banken, Versicherungen, Strafrecht, )
- Mitarbeit für bessere Bedingungen in ausländischen Gefängnissen (wie "Prisonniers sans Frontières" in Frankreich),
- Beratung für Ehe-, Familien- und Lebensfragen, die sonst nur bei teuren Psychologen zu haben ist,
- eine Art „Partnersuche für's Leben“ einrichten oder „die Wohnung eines Inhaftierten verwalten“ bis er wieder frei darüber verfügen kann, so wie das Bonjo in Holland tut.

3. In einer Zeit allgemeiner religiöser Gleichgültigkeit ist es überraschend festzustellen, wie **stark sich kirchliche Organisationen in der Gefangenenhilfe engagieren**, von internationalen Gruppen mit einem missionarischen Auftrag (z.B. dem International Prison Fellowship) bis hin zur Caritas, der Diakonie, der Heilsarmee, der Church of England, den skandinavischen Nationalkirchen und den Gefängnisgeistlichen zusammengeschlossen auf nationaler und internationaler Ebene und hunderten von örtlichen, christlichen Vereinen überall in Europa. Folgend dem Bibelsatz (Matthäus 25:36) „ich war im Gefängnis und ihr habt mich besucht“, setzen die christlichen Kirchen, die am Beginn der Gefangenenhilfestehen, ihren selbst gestellten Auftrag in Europa und der ganzen Welt fort.

Im Vergleich zum überproportionalen muslimischen Anteil der Häftlinge in europäischen Haftanstalten, ist die beschränkte Anzahl der offiziell zugelassenen Imame und ehrenamtlichen moslemischen Ehrenamtlichen, die effektiv in die Gefängnisse gehen, mit Sicherheit ein Nachteil nicht nur für den Islam, sondern auch für die gesamte westliche Gesellschaft. Die zunehmende Furcht der Öffentlichkeit vor dem islamischen Fundamentalismus kompliziert die Lage in den Gefängnissen zusätzlich.

4. Es gibt einen **breiten Konsens** unter den Kriminologen, den meisten Richtern, nationalen Strafvollzugsverwaltungen und den Verbänden Ehrenamtlicher in Westeuropa, wonach die Inhaftierung ein letztes Mittel darstellen sollte, denn das Herausreißen des Delinquenten aus seiner Familie und seiner Arbeit, sowie die oft sehr negative Erfahrung eines Gefängnisaufenthaltes verbessern die Chancen einer sozialen Eingliederung nicht. Das Prinzip der Bestrafung zur „Läuterung oder Abschreckung“ wird heute von den Experten weitgehend als unwirksam betrachtet. Neben dem notwendigen Schutz der Gesellschaft vor Gewalttätern, ist der zumindest offiziell beabsichtigte Zweck eines Gefängnisaufenthalts die **(Wieder)eingliederung** des Verurteilten, um einen eventuellen Rückfall zu vermeiden (die Inhaftierung verstanden als „konstruktive Auszeit“, einer Gewissenserforschung und Chance für einen Neuanfang dank einer „versöhnungsbereiten“ Justiz und Gesellschaft).

Durch ihre Politik einer „persönlichen Verantwortungsannahme für das begangene Unrecht und einer respektvollen Behandlung des Inhaftierten zum Zweck seiner beständigen Eingliederung“, scheinen die skandinavischen Länder bessere Ergebnisse zu erzielen als andere Länder, in denen die Gefängnisverwaltungen immer noch mehr am Prinzip der verordneten Haftverbüßung und der damit verbundenen Priorität der Sicherheit hängen.

In den USA wird das „Wegsperrn“ des Verurteilten (und für lange Jahre bei Wiederholungstätern nach dem Baseballprinzip des „strike three and you are out“) als eine „bedauerliche aber unabdingbare Notwendigkeit“ verstanden, welche als Folge eine Inhaftierungsrate siebenmal grösser als in Westeuropa hat. Die Statistiken zeigen aber auch für Westeuropa in den letzten 10 Jahren, dass Delinquenten öfter und zu längeren Haftzeiten verurteilt werden, dass die Zeiten für die Untersuchungshaft und die Rückfallsraten eher ansteigen und die Gefängnisse sich füllen.

5. Die Organisationen der ehrenamtlichen Mitarbeiter spiegeln sehr gut die Strukturen des jeweiligen Staates wider:
  - Der föderative Staatsaufbau in Deutschland hat als Konsequenz eine getrennte Gesetzgebung und Gefängnisverwaltung in den 16 Ländern. Die etwa 700 in der Straffälligenhilfe arbeitenden Vereine und Verbände, sind eher lokal oder regional tätig, seltener auf Bundesebene. Es gibt keinen Dachverband, in der die meisten Vereine zusammengeschlossen wären (obwohl BAG-S, Bonn teilweise diese Funktion erfüllt), wie dies in Italien oder Spanien der Fall ist. Die Situation in der Schweiz ist ähnlich mit ihren 26 Kantonen und trotz der zentralen Gefängnisverwaltung in Bern.
  - In Spanien sind eine starke zentrale Gefängnisverwaltung und die meisten der 600 religiösen und nicht-konfessionellen in der Straffälligenhilfe tätigen Vereine seit 2007 im einen zentralen Dachverband (Consejo Social Penitenciario) zusammengefasst. Katalonien hat seine eigene Gefängnisverwaltung und mehr als 30 Gefängnisvereine.
  - Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der etwa 500 Organisationen in Italien sind nicht nur innerhalb der 23 Provinzen zusammengeschlossen, sondern ebenfalls auf nationaler Ebene durch die „Conferenza Nazionale Volontariato Giustizia“ in Rom. Die SEAC ist die Dachorganisation der katholischen ehrenamtlichen Organisationen.
  - Wie beim Fussball, hat Grossbritannien drei unabhängige Gefängnisverwaltungen (England + Wales, Schottland, Nordirland) und eine starke „National Association of Official Prison Visitors - NAOPV“. Die etwa 600 Vereine sind nur ausnahmsweise in ganz Grossbritannien tätig. Es gibt keinen „nationalen Verband“ dem die meisten Gefängnisvereine angeschlossen wären.
  - Der französische SPIP (Service Pénitentiaires d’Insertion et de Probation) steuert zentral, mit Zweigstellen in den Departements, den offenen und geschlossenen Strafvollzug, wie auch die Bewährungshilfe. Abgesehen von den örtlichen, kleineren Gruppen sind die Straffälligenhilfe-Organisationen mehr zentral organisiert, wie die Studenten von GENEPI, die „Association Nationale de Visiteurs de Prison - ANVP“, AUXILIA (Korrespondenzkurse), CIMADE (Hilfe für Ausländer), wie auch die Verbände FARAPEJ, UFRAMA und FNARS.
  
6. **Der Begriff „Visiteur de Prison“** ist eine französische/englische Eigenheit, die gesetzlich eng definiert ist. Das europäische juristische Wörterbuch unter [www.ju-lex.com](http://www.ju-lex.com) führt den Begriff „Visiteur de Prison“ nicht und der « *bénévole* », also der allgemeine Ehrenamtliche, hat auch andere Bedeutungen und Funktionen.
  - In Englisch ist der genaue Begriff „Voluntary prison visitor, Volunteer oder Befriender“, um ihn zu unterscheiden vom „prison visitor“, also einem Familienmitglied, das über ein „Prison Visitors Center“ einen Gefangenen besucht.

- In England besteht ein feiner Unterschied zwischen dem „Official Prison Visitor“ der NAOPV und den anderen „volunteers“, die man „visitors to prisons“ nennt.
- Der „ehrenamtliche oder freiwillige Mitarbeiter/Vollzugshelfer“ würde dem französischen „bénévole“ entsprechen, der in allen Sozialbereichen tätig ist. Der „Visiteur“ würde eher dem deutschen „Einzelbetreuer“ gleichen.
  - Im Italienischen entspricht „il volontario“ oder „il volontariato penitenziario“ dem generellen „ehrenamtlichen Mitarbeiter“ in der Gefangenhilfe. Der „volontario di assistenti“ gemäss Artikel 78 ist ähnlich dem französischen „Visiteur de prison“ und dem deutschen „Einzelbetreuer“, aber ausgestattet mit weitreichenderen, offiziellen Befugnissen.
  - Im Spanischen wird ebenfalls kein Unterschied gemacht zwischen dem „allgemeinen Ehrenamtlichen“ = *bénévole* und dem mehr spezifischen „Visiteur de Prison“. Die gebräuchlichen Begriffe sind „voluntario de prisión“ oder „voluntariado penitenciario“.
  - „Vrijwilliger oder Gevangenen Bezoeker“ wären die holländischen Äquivalente.

Das vielsprachige und multikulturelle Europa hat es nicht leicht; nicht einmal die Definition der scheinbar so klar umrissenen Tätigkeit des französischen „Visiteur de Prison“ ist eindeutig übersetzbar.

Wenn man das europäische juristische Wörterbuch unter [www.ju-lex.com](http://www.ju-lex.com) durchgeht, so sind die Unterschiede in den Rechtssystemen erstaunlich. Nachdem gewisse Rechtsfunktionen und Rechtsorgane von einem zum anderen Staat manchmal gänzlich fehlen, ist es nicht leicht, entsprechende Umschreibungen in anderen Sprachen zu finden.

7. Der Besuch eines Häftlings geschieht auf seinen Wunsch hin, weil er jemand ausserhalb der Gefängnisverwaltung, der Mithäftlinge oder der eigenen Familie treffen möchte; eine nicht urteilende, diskrete Person von draussen, **die zuhört und ein ehrliches Interesse am Häftling bekundet**. Für eine Anzahl von Häftlingen ist der Ehrenamtliche der einzige Kontakt zur Aussenwelt, weil entweder Familie und Freunde ihn fallen gelassen haben, weil er untergetaucht ist und die Familie nicht wissen soll, dass er im Gefängnis einsitzt; oder weil er als Ausländer kulturell und sprachlich weitgehend isoliert ist. 30% aller Inhaftierten sind als Analphabeten eingestuft, was ebenfalls zur Isolierung beiträgt. 47 % aller in Frankreich einsitzenden Häftlinge haben während ihrer gesamten Zeit im Gefängnis keinen einzigen Besuch von draussen.

Nachdem die Verbindung zwischen Häftling und dem Ehrenamtlichen normalerweise mit der Entlassung endet, frei von Eigeninteressen, sozialem Status und vertraulich ist, kann sie ziemlich neutral und vertrauensvoll sein. Abhängig von seiner Bereitschaft und Fähigkeit sich zu öffnen und seinem Willen sich in die Gesellschaft einzugliedern, muss die manchmal ungleiche Verbindung zwischen den beiden sich nicht nur auf oberflächliche Gespräche über Fussball und Gastronomie beschränken. Das Meeting mit dem Ehrenamtlichen nimmt oft einen festen Platz im Wochenablauf ein und verringert so die Einsamkeit des Inhaftierten. Manchmal gelingt es sogar, zusammen einen richtigen und realistischen Lebensplan für eine Zukunft ohne Delinquenz zu entwickeln. „Sich Zeit nehmen für einen Häftling, ihm offen und freundlich begegnen“ ist die Basis für die Tätigkeit aller Ehrenamtlichen. Claire Capron, eine belgische Ehrenamtliche Mitarbeiterin seit 13 Jahren, hat in Ihrem Buch „Ce monde hors du monde – diese Welt ausserhalb der Welt“ die Häftlinge, Probleme und die Gefängnisambiente treffend beschrieben. „In carcere, scomodi“ von

Livio Ferrari wird das Gefängnismilieu beschrieben, wie es ist: unangenehm, hart, erniedrigend.

8. Die Gefängnisverwaltungen bieten normalerweise an: elementaren Schulunterricht, (oft auch auf Berufsschulniveau), Freizeitbetätigungen (vor allem Sport) und, wenn möglich, eine Arbeit im Gefängnis (was in Deutschland selbstverständlicher ist als in anderen Ländern). Sie bestellen Pflichtverteidiger, Psychologen, Ehrenamtliche auf Anfrage, beraten und sollten den Übergang in den offenen Strafvollzug oder die Entlassung sinnvoll vorbereiten. Aber es gibt nirgends genügend Sozialarbeiter in den Gefängnissen. Aufgrund ihrer vielfältigen Interessen und Qualifikationen können sich Ehrenamtliche (könnten noch viel mehr) an die individuellen Bedürfnisse des Inhaftierten anpassen.  
Über die traditionellen ehrenamtlichen Tätigkeiten hinaus, und folgend dem Grundsatz des „what works should be done“, haben neue Formen freiwilliger Tätigkeit in einigen Ländern Eingang gefunden, aber nicht in anderen, wie z.B.
  - a) „Community Chaplaincy“ oder „Offender Monitoring/Management“. Die Grundidee ist, dass man einem Häftling, der vom Profil her eine gute Chance hat nicht rückfällig zu werden, bereits im Knast einen „tutor = väterlichen Freund und Helfer“ zur Seite gibt, der ihn so gut wie möglich auf die Entlassung vorbereitet. Danach begleitet er ihn so lang wie nur irgend möglich und hilft ihm beim Überwinden von Problemen (Wohnung, Arbeit, Ausbildung, Familie), um einen Rückfall in die Delinquenz abzuwenden. Programme religiöser Organisationen in den USA, NOMS in England, dänische und schweizer Hilfsangebote nach der Entlassung und die französische MRS arbeiten nach diesem Prinzip.  
Und was könnte für weniger „erfolgversprechende“ Häftlinge getan werden, die die Zeit im Gefängnis nicht als Integrationschance nutzen können oder wollen, die in das prekäre Umfeld von vor der Inhaftierung wieder hinein entlassen werden; jetzt aber mit dem Zusatz-Stigmas eines „Knastbruders“? Selbst wenn das Anfordern eines Ehrenamtlichen die Wahl jedes Häftlings bleiben sollte, so wäre es sicherlich von Vorteil für ihn, wenn er im Gefängnis und draussen im Notfall schnell auf „eine Zivilperson seines Vertrauens“ zurückgreifen könnte.
  - b) Die Abneigung hauptamtlicher Bewährungshelfer in manchen Ländern mit Ehrenamtlichen zusammenzuarbeiten, vor allem aus Angst durch eine schleichende Privatisierung Privilegien zu verlieren, scheint eine unrealistische Haltung zu sein angesichts der allgemein sinkenden Sozialbudgets. Wie soll ein Bewährungshelfer mit 80 bis 120 Probanden und deren vielfältigen Problemen bessere Rückfallraten erreichen, wenn einen Grossteil seiner Arbeitszeit mit Aussendienst und Aktenarbeit verbringen muss? Wenn jeder professionelle Bewährungshelfer mit einigen Ehrenamtlichen zusammenarbeiten wollte, so könnte er sich auf die wirklich schwierigen Fälle konzentrieren und gleichzeitig als qualifizierter Berater und back-up tätig zu sein. Die Effizienz der Bewährungshilfe gegenüber der wesentlich teureren Inhaftierung, die bereits jetzt hinreichend bewiesen ist, könnte aufgrund der noch besseren Ergebnisse die soziale Stellung der hauptamtlichen Bewährungshelfer (und auch deren Entlohnung) zurecht verbessern. Das Zusammenspiel klappt gut in einigen Ländern, besteht aber überhaupt nicht in anderen.

- c) Der Täter-Opfer-Ausgleich oder die Mediation sind ungemein schwierige Aufgaben, die viel Einfühlungsvermögen und Können voraussetzen. Richter, Sozialdienste und Gefängnisverwaltungen in den nordischen Ländern und Kanada greifen auf diese Form des Ausgleichs öfter zurück als in Südeuropa. Gegenüber einem einsichtigen, umkehrwilligen Delinquenten bedarf es aber auch einer versöhnungsbereiten Haltung von Seiten des Opfers. Der allgemein gültige, alttestamentarische Anspruch auf „eine exemplarische Bestrafung des Täters bis hin zu seiner Zerstörung“ suggeriert, dass eine vergebungsunwillige Haltung des Opfers oder seiner Angehörigen die Auswirkungen eines begangenen Verbrechens langfristig mindern könnten, was sehr fraglich ist. Wenn einige Vereine Ehrenamtlicher in diesem anspruchsvollen Bereich tätig sein können (wie zum Beispiel dem „Atelier d’expression et d’écriture“ in Brüssel, warum nicht auch andere in anderen Ländern?
- d) Eine Scheidung, der Verlust des Arbeitsplatzes, leichtsinnig eingegangene Kredite und die allgemeine Ignoranz mit Geld umzugehen, führt manche Menschen über die Anhäufung von Schulden in die Delinquenz. In der gleichen Weise, in der heute Rechtsanwälte ehrenhalber (ex)Häftlinge und Probanden beistehen, könnten Berater in Finanzangelegenheiten diesen Leuten helfen, finanziell wieder ins Reine zu kommen. Ein solcher Service, organisiert von Ehrenamtlichen in Zusammenarbeit mit kompetenten Professionellen, wäre sicher bei den Häftlingen und deren Familien willkommen.
- e) Es ist eine soziale Realität, dass eine Anzahl Gefangener straffällig werden, weil sie geistig und emotional sich nicht in unsere hoch entwickelte, materialistische Gesellschaft eingliedern können. Jugendliche, die nicht auf den traditionellen Rückhalt der Familie bauen können oder von ihr getrennt sind, gehören ebenfalls zu dieser gefährdeten Gruppe. Mehr überwachtes Wohnen und Heime mit einem Minimum an Disziplin unter der Mitwirkung von Ehrenamtlichen als vertrauenswürdige Helfer und Berater, könnten vielen das Gefängnis ersparen. Nach einem Knastaufenthalt könnte ihnen ein menschenwürdiges Umfeld geboten werden, anstatt dass sie das Gefängnis als eine annehmbare Alternative zum Leben in Freiheit empfinden.
- f) „Alternativen zum Gefängnis (Diversion)“ sind nicht nur billiger für den Steuerzahler und produzieren weniger Rückfalltäter, sie stellen auch ein vielseitiges Betätigungsfeld für Ehrenamtliche dar (oft innerhalb der Angebote freier Trägerorganisationen). Es ist gut, dass die „Alternativen zum Gefängnis“ in ganz Europa in der öffentlichen Diskussion stehen; weniger gut, dass zu wenig Arbeitsstellen verfügbar sind. Diese Form von Resozialisierung ist noch sehr ausbaufähig in Nord- und Mitteleuropa, während sie im Süden praktisch am Anfang steht.
- g) Sowohl in den USA als auch in Europa steigt der Anteil der gewalttätigen Verurteilten, deren Aggressionspotential sich in der Beengung der Gefängnisse, der manchmal willkürlichen Disziplin und den persönlich empfundenen Erniedrigungen eher noch erhöht. In einigen Ländern sind ehrenamtliche Gruppen spezialisiert auf Anger Management, der Vorbeugung von Konflikten, Group Counselling, Yoga und dem Erlernen von sozialem Verhalten. Wenn einige Organisationen diese sehr nützliche Tätigkeit organisieren können, warum nicht auch andere in anderen Länder und öfter?

- h) Weil der Kontakt nach draussen oft schwierig ist, haben viele Häftlinge Probleme mit ihrer Wohnung und der Einrichtung während des Gefängnisaufenthalts. Nachdem ein solcher Service nicht in den Vorschriften steht, kann das Gefängnispersonal normalerweise nicht helfen. Da es aber für die Resozialisierung wichtig ist, eine Wohnung nicht zu verlieren und in sie nach der Entlassung wieder einzuziehen zu können, hat BONJO, Amsterdam einen „Immobilien-service“ geschaffen, der Wohnungen der Häftlinge auf deren Wünsche hin bis zur Entlassung verwaltet.

Viele wohlwollende und lang gediente ehrenamtliche Mitarbeiter können die Führungsrolle der Ministerien und Gefängnisverwaltungen im Hinblick auf einen modernen, effizienteren Strafvollzug nicht erkennen, der sich auf das Vollzugsziel (die Resozialisierung) konzentrieren sollte. Sie können keine Logik erkennen im mehr und längerem Einsperren (das 5 bis 20 Mal teurer ist als jede Form von Bewährung), das mehr Rückfalltäter produziert und viele Menschen durch das Makel des Gefängnisses für immer aus der Gesellschaft ausschliesst. Auch das gegenseitige „Sich Ignorieren“ von komplementär tätigen Freiwilligenorganisationen, die im gleichen Gefängnis oder regional tätig sind, wird ebenfalls bedauert.

9. Interesse am Mitmenschen in Not, Ausdauer und verfügbare Zeit sind wesentliche Voraussetzungen für ein Ehrenamt im Gefängnis; aber Schulungen und Weiterbildung sind auch wichtig, um die Psychologie der Gefangenen besser zu verstehen und auf deren Verhalten, Einlassungen und Erwartungen angemessener eingehen zu können. Die Schulung von Ehrenamtlichen ist in Deutschland generell gut organisiert mit Grundkursen von 3 Tagen oder 10 Abenden, Besuch von obligatorischen Vorträgen/Seminaren mit Experten (die bis zu 2 Jahren dauern können), dem Austausch mit erfahrenen Mitarbeitern und dem Zugang zu professioneller Hilfe. Die Schweizerische Bewährungshilfe fordert einen 54-Stunden Kurs für alle künftigen Ehrenamtlichen. Die Behörden (z.B. der französische SPIP) führen auf regionaler Ebene Kurse durch, in denen vor allem Regeln und Funktion der Gefängnisverwaltung erklärt werden, die Rolle der Ehrenamtlichen, deren Bedeutung, Tätigkeitsbereiche und Grenzen. Wie aus den „Länderberichten“ zu ersehen ist, werden in Spanien häufig wöchentliche Intensivkurse zur Qualifikation von künftigen „voluntarios penitenciarios“ ausgeschrieben. Die katalanische Gefängnisverwaltung (Serveis Penitenciaris) besteht auf Refresherkursen für alle Ehrenamtlichen, die innerhalb eines mit der Verwaltung vereinbarten Programms tätig sind. BONJO in Holland führt Kurse für seine mehr als 70 Mitgliedervereine durch und in Italien sind es vor allem die regionalen Verbände (Conferenze regionali volontariato giustizia), die einwöchige allgemeine oder zweiwöchige Kurse innerhalb von 6 Monaten anbieten, um sich als „volontari di assistenti“ zu qualifizieren.
10. Überall in Europa scheint die **Zusammenarbeit zwischen Gefängnisverwaltung und den Ehrenamtlichen** manchmal nicht unproblematisch zu verlaufen. Anlässlich der Jahresversammlung der CEP (Conférence Européenne de Probation) 1999 in Potsdam (D21), welche als Thema « Arbeit und Bedeutung der ehrenamtlichen Mitarbeiter im Strafvollzug » hatte, kam dieses Missbehagen in den Beiträgen klar zum Ausdruck. Im Jahr 2001 veranstaltete die „Freie Hilfe Berlin“ ein Seminar über (D6) „Stellen die Ehrenamtlichen eine Konkurrenz für die Beamten im Strafvollzug dar?“. In 2005

kritisierte der italienische Zentralverband „Conferenza Nazionale Volontariato Giustizia“ öffentlich, dass die Gefängnisverwaltungen nicht genügend den positiven Beitrag der Ehrenamtlichen zu den Problemen des Strafvollzugs anerkennen. Die 108 neuen Strafvollzugsgrundsätze bringen in dieser Hinsicht auch keine Klärung, da sie nur besagen, dass die zivile Gesellschaft zu einem Beitrag ermutigt werden solle, „wo immer dies möglich ist“.

Könnte es sein, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiter im Strafvollzug als eine Schar Idealisten verstanden werden, die tätig sind, ohne die Notwendigkeit konkrete Resultate erzielen zu müssen; Leute, die Mehrarbeit verursachen, die sich in Dinge einmischen, die von gut ausgebildeten Beamten und Professionellen wesentlich effizienter ausgeführt werden können? Wenn ja, dann müsste man auch die Effizienz des staatlichen Strafvollzugs allgemein hinterfragen (Polizei, Richter, Verwaltung, Regierung).

Gerhard Deimling (De1) spricht von den Frustrationen und dem Aufgeben von vielen Ehrenamtlichen aufgrund einer fortschreitenden Professionalisierung im Strafvollzug, wo Beamte und Professionelle (und solche, die bei Freien Trägern arbeiten) eine Vielzahl von Aktivitäten mit oder ohne die Ehrenamtlichen organisieren. Aber die im Sozialbereich tätigen Beamten sind in der Anzahl nicht ausreichend (normalerweise kommen auf einen Beamten 80 bis 120 Häftlinge), um die Akten sorgfältig zu bearbeiten, Aktivitäten und die Ehrenamtlichen zu organisieren und sich mit den Häftlingen und deren enormen persönlichen Problemen zu befassen (Aufgabe für die sie beruflich vorbereitet wurden). Auch die Strafvollzugsbeamten haben oft gute Gründe entmutigt zu sein. Und wenn dann die Ehrenamtlichen versuchen, die Aufgaben der überlasteten Beamten zu komplettieren, wenn sie versuchen, sich für ihren Häftling einzusetzen, so kommt es nicht selten zu Irritationen auf beiden Seiten.

Aber das Missbehagen zwischen Ehrenamtlichen (grosszügig und gratis) und Professionellen (ausgebildet und bezahlt) ist nicht nur im Strafvollzug verbreitet, sondern allgemein in der Gesellschaft (Krankenhaus, Schule, Sport usw). Die Ehrenamtlichen im Gefängnis, die sich aus Überzeugung engagiert haben, mehr Humanität Menschen in Not zu bringen, haben manchmal grosse Mühe, die Arbeit und Haltung der Hauptamtlichen nachzuvollziehen, welche andererseits gezwungen sind, strikten Vorschriften zu folgen, die gelegentlich weit von dem eigentlichen Ziel der Inhaftierung entfernt zu sein scheinen: der bleibenden (Wieder)Eingliederung des Häftlings in die Gesellschaft.

Aus Tradition hat die Sicherheit im Strafvollzug entschieden Vorrang, weil sie klar definiert und sofort messbar ist. Dagegen ist das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse der Inhaftierten, die für deren Resozialisierung wichtig wären, von eher beiläufiger Bedeutung, weil viel komplexer und wenn überhaupt messbar, so nur über eine eher theoretische Rückfallsrate 10 Jahre später. Wer sollte sich unter diesen Umständen für die langfristigen Ergebnisse des Strafvollzugs verantwortlich fühlen? Wurde je ein Minister oder hoher Beamter des Strafvollzugs wegen der schlechten Ergebnisse gemassregelt?

In der hohen Administration und den offiziellen Dokumenten wird der positive Beitrag der Ehrenamtlichen durchaus gewürdigt. Der Strafvollzug ohne den komplementären Beitrag der Ehrenamtlichen wäre heute kaum noch denkbar. Deshalb macht das manchmal gespannte Verhältnis zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen auch wenig Sinn.



11. In vielen Bereichen sind die **Probleme im Strafvollzug in ganz Westeuropa sehr ähnlich geworden**: hohe Rückfallraten vor allem bei jungen Leuten und Drogenabhängigkeit, zu viele Untersuchungsgefangene zusammen mit Verurteilten, viele Analphabeten, nicht genügend qualifizierte Arbeit in den Gefängnissen, hohe Rate an Ausländern, hohe Kosten pro Gefangener, mangelnder Wille und sinkende Budgets zur Resozialisierung, hoher Anteil an mental labilen Häftlingen, vermeintlicher oder effektiver Rassismus, chronische Überbelegung in den meisten Gefängnissen, die neue Armut, usw.. Aber „eine Nation kann entscheiden, ob sie eine hohe oder niedrige Inhaftierungsrate haben will, und diese Entscheidung drückt sich in den mehr oder minder strengen Urteilen der Richter aus“ (Prof. Coyle, ICPC – Div 2). Anne-Marie Klopp (Europäisches Forum – Div 9) sagt „Europa hat sich in vielen Bereichen angenähert; aber nur sehr wenig im Strafrecht“ (D7) – und auch nicht im Strafvollzug, weil jedes Land frei ist nach den nationalen Werten und der momentanen politischen Nützlichkeit zu entscheiden. (So hat zum Beispiel das Bundesverfassungsgericht, entgegen einem EU-Rahmenbeschluss, die Auslieferung von Deutschen an die Justiz anderer EU-Staaten in 2005 gekippt).

Es gibt wesentliche nationale Unterschiede, wie z.B. zwischen

- der mehr „verantwortungsbildenden“ Behandlung der Häftlinge und den wirksameren Integrationsmassnahmen der nordischen Länder verglichen mit dem Rest Europas, wo Sicherheit, Verwaltung und die gesetzesgerechte Ausführung des Urteils im Vordergrund stehen,
- der Erhöhung der Inhaftierungsrate zwischen 40 und 100 % in den letzten 10 Jahren in England, den Niederlanden, Spanien und Luxemburg (welche mehr dem amerikanischen Beispiel gefolgt sind) und der Situation in Portugal, Italien, Dänemark, Deutschland und der Schweiz, wo es keine oder nur eine unerhebliche Erhöhung gab.

Ideal wäre, wenn sich innerhalb der nationalen Gesellschaften ein langfristiger, breiter Konsens in Sachen Rechtssprechung etablieren könnte, so wie dies für lange Jahre in Finnland der Fall war, und in ganz Europa die 108 Strafvollzuggrundsätze befolgt würden. Leider scheinen jedoch die Überzeugungen der Traditionalisten, Populisten und Humanisten zu weit auseinander zu liegen, zumal die Sicherheit der Bevölkerung ein Wahlkampfthema par excellence geworden ist. Die Populärpresse (tabloids) vor allem in England und Deutschland tragen eine grosse Verantwortung in der Verdrehung (Div 10) der Tatsachen und sensationslüsterner Berichterstattung.

12. Die grosse italienische „Conferenza Nazionale Volontariato Giustizia“ hat bereits im Jahre 2000 das Projekt eines „Forum Europeo Volontariato Giustizia“ (It 13) vorgelegt. Auch der vorliegende Bericht kommt zu dem Schluss, dass die Gründung eines „**Europäischen Dachverbandes** der ehrenamtlichen Mitarbeiter im Strafvollzug“ von Vorteil für das gesamte europäische Strafvollzugssystem sein würde – vorausgesetzt, dass Gesetzgeber und Justiz den Ehrenamtlichen eine bedeutsamere Rolle in der Versöhnung der Häftlinge mit der Gesellschaft draussen zubilligen könnten, so wie dies zum Beispiel das Britische NOMS-Projekt vorsieht. Wie könnte vorgegangen werden, einen solchen "Europäischen Dachverband Ehrenamtlicher im Strafvollzug" zu gründen?
- a. Aufgrund ihrer vielschichtigen Tätigkeiten, müsste erst geklärt werden, wer einem solchen europäischen Verband angehören sollte oder wollte?

Enggefasste Definition: alle Organisationen Ehrenamtlicher, die im Gefängnis vor allem „zuhören und moralischen Beistand geben“ wie die englische NAOPV oder die französische ANVP, die „Einzelbetreuer“ in Deutschland und die „volontari di assistenti“ in Italien?

Erweiterte Definition: sie würde zusätzlich alle Ehrenamtlichen umfassen, die in Gefängnissen unterrichten, die Gefangene einzeln und in Gruppen betreuen, die mit Freizeitgruppen arbeiten, Büchereien organisieren, Sport mit den Häftlingen treiben, Theater spielen, die Besuche der Angehörigen vermitteln, sich um administrative Vorgänge der Häftlinge kümmern, die in der Bewährungshilfe tätig sind, usw.; also alle Tätigkeiten wie aufgeführt im obigen Kapitel 2.

Generelle Definition: sie würde auch alle Ehrenamtlichen und Professionellen umfassen, die in „gemischten“ Organisationen and NGO, im Bereich der Straffälligenhilfe arbeiten, wie in

- den Britischen „Charities“, „non-profit making“ Organisationen, den Trusts (Stiftungen) und den „voluntary/welfare“ agencies,
- den „Associations à but non lucratif - associations 1901“, « ONG » und « les aides privées » in Frankreich,
- Deutschland die « gemeinnützigen Vereine » oder die « Freien Träger“,
- in belgischen „asbl“ (associations sans but lucratif),
- den italienischen „associazioni no-profit“ oder UNLUS (organizzazione non lucrative di utilità sociale),
- Spanien die “asociaciones de utilidad pública”,
- den Niederlanden die „Belangen Overleg Niet-Justitiegebonden Organisaties“.

Und warum sollten gemeinnützige Organisationen/Firmen mit einem hohen Anteil von Ehrenamtlichen, wie z.B. „Neustart“ in Österreich, oder regionale Behörden, wie die kantonale Bewährungshilfe in Bern mit ihren mehr als 200 freiwilligen Mitarbeitern, nicht für einen solchen „Europäischen Zentralverband“ zugänglich sein können ?

- b. Nachdem die Idee eines „Europäischen Dachverbandes Ehrenamtlicher in der Straffälligenhilfe“ reifen müsste, so wäre die **schrittweise Annäherung** auf dieses Ziel hin denkbar, vielleicht sogar wünschenswert:
- zum Beispiel gemäss Betätigungsbereiche, wie dies Eurochips (Kinder), EMNA (Alkohol), „Europäisches Forum für Opfer-Täterausgleich“ und EPEA bereits vorgemacht haben,
  - nationale Verbände könnten gegründet werden, wo sie noch nicht bestehen, so wie in Deutschland, Frankreich und England,
  - Grenzüberschreitende Zusammenarbeit könnte stattfinden, so wie dies bereits der Fall ist mit der ANVP-Alsace and Freiburg/Breisgau und dem „Arbeitskreis Staffälligenhilfe“, Aachen mit Belgien und Maastricht,
  - Erfahrungsaustausch könnten stattfinden gemäss den Sprachgebieten (deutsch, französisch), nachdem Simultanübersetzung teuer ist und im wesentlichen nur den finanzstarken Berufsverbänden, Regierungen und den europäischen Institutionen vorbehalten sind,

- oder man könnte sich von Anfang darauf einigen, dass Englisch die europäische „Lingua franca“ ist (längst ein Fakt in der freien Wirtschaft), was den Annäherungsprozess beschleunigen könnte.

c. **Wozu wäre ein solcher Dachverband gut und wie könnte er finanziert werden?**

Das italienische Projekt aus dem Jahr 2000 hatte eine Art europäische Plattform on-line zur Darstellung und zum Austausch von Problemen des Strafvollzugs vorgeschlagen, um der Bevölkerung die Problematik der Gefängnisse näher zu bringen. Der Hintergrund dazu war, dass es in den neunziger Jahren eine ausgiebige Debatte über die soziale Situation in den italienischen Gefängnissen gab, die dann zur Gründung der „Conferenza Nazionale Volontariato Giustizia“ führte. Die Absicht des „Progetto 2000“ war es, diese grundlegende Diskussion über die sozialen Verbände und die bereits bestehenden europäischen Institutionen in andere Länder Europas hineinzutragen. Weiterhin wurde beabsichtigt, dass ein solcher Dachverband dem Europarat als Berater zur Verfügung zu stehen sollte und als eine Art Treffpunkt zum Austausch von nützlichen Informationen zwischen den vielen lokalen und nationalen Verbänden Ehrenamtlicher in Europa. Das italienische Projekt ging in viele Einzelheiten, einschliesslich einem Finanzierungsplan. Dieses weitreichende Projekt wäre nur dann realisierbar, wenn dieser europäische Dachverband (wie immer auch seine endgültige Definition), mit genügend finanziellen Mitteln ausgestattet werden könnte, um seine koordinierende Funktion erfüllen zu können. Die traurige Wirklichkeit ist hingegen, dass die meisten Verbände Ehrenamtlicher bereits jetzt Probleme haben, sich selbst finanziell über Wasser zu halten. Zusätzlich einen europäischen Dachverband sponsern?

Er könnte Wirklichkeit werden vor allem, wenn der Europarat, nationale Regierungen und die Justiz anerkennen könnten, dass der Beitrag der Ehrenamtlichen aufgrund ihres Status unentbehrlich ist und MESSBAR EFFIZIENT, um die Rückfallsraten entscheidend zu senken; oder wenn sich die Privatisierung schneller als erwartet entwickelte, weil der Staat immer weniger Geld hat, um den Strafvollzug in seiner jetzigen Form zu finanzieren.

Die meisten Kriminologen, Mitglieder der CEP, die Gefängnisgeistlichen, Ausbilder, Psychologen und das Gesundheitspersonal arbeiten für den Staat oder werden von ihm bezahlt. Deren Aktivitäten auf Europaebene werden deshalb direkt oder indirekt ebenfalls vom Staat getragen.

Die Ehrenamtlichen hingegen arbeiten vor allem im privaten Bereich. Ihre Tätigkeit europaweit wäre deshalb ebenfalls aus ihrer eigenen Tasche zu zahlen, so wie dies für deren übliche Arbeit in den Gefängnissen weitgehend der Fall ist.

Bereits der vorliegende, sehr allgemeine Bericht zeigt die unterschiedlichsten und originellsten Arbeitsweisen der Ehrenamtlichen auf den verschiedensten Gebieten, die es wert wären europaweit bekannt gemacht zu werden. Ziel wäre eine grössere Einbeziehung der ganzen zivilen Gesellschaft, besseres networking, **anbieten, was der Delinquent zu seiner nachhaltigen (Re)sozialisierung benötigt und nicht nur das, was der Staat und die traditionellen Organisationen Ehrenamtlicher willens sind zu offerieren.**

Nur eine gut strukturierte und ausgerüstete „Association Européenne“ mit einem klaren Mandat könnte die Analyse und den Austausch der Informationsmasse zwischen den nationalen und lokalen Vereinen, den staatlichen und professionellen Verbänden innerhalb Europas gewährleisten, die sowohl in denselben Bereichen als auch komplementär tätig sind.

- d. Es sollte nicht schwer sein, mit den meisten regionalen, nationalen, humanitären, religiösen und weltlichen Vereinen und Verbänden eine Art „**Grundregeln/Grundsätze** (Charta) für die Ehrenamtlichen im Strafvollzug“ zu erarbeiten, denn die humanitäre Einstellung aller Organisationen ist weitgehend identisch. Dagegen könnte die Öffentlichkeitsarbeit dieses Zentralverbandes Probleme bereiten. Sollte er
- eher diskret mit den nationalen Gefängnisadministrationen zusammenarbeiten, von wo die Subventionen kommen und denen die Ehrenamtlichen unterstehen?
  - die humanitären Prinzipien in der Öffentlichkeit bekannt machen, sich offen gegen zu zögernde Massnahmen in der Resozialisierung der Häftlinge wenden, Missstände anprangern und auf internationalen Konferenzen der Meinung des europäischen Volontariats in der Straffälligenhilfe Gehör verschaffen? (In anderen Worten, sollte ein solcher Dachverband mehr „militant“ sein, eine Lobbyfunktion haben, so wie das im italienischen Projekt vorgesehen war?)
  - agieren wie eine dynamische, multinationale und effiziente NGO oder sollte sich sein Aktionsradius auf den simplen Austausch von Informationen und auf die persönlichen Bekanntschaften unter Spitzenfunktionären der nationalen Grossverbände beschränken (Personen, die in ihrer Funktion oft wechseln und die durch die Arbeit in den nationalen Verbänden ohnehin überlastet sind)?
  - für eine grössere organisatorische Effizienz von Anfang an Englisch als gemeinsame Sprache festlegen, was natürlich nationale Empfindlichkeiten auslösen könnte (die Erfahrungen dazu von Eurochips und EPEA wären interessant).
- e. Während in Westeuropa die Ehrenamtlichen im Strafvollzug fester Bestandteil der Gesellschaft sind, so ist die Situation in **Osteuropa** (dessen Länder die 108 Empfehlungen mit unterzeichnet haben) weitgehend unbekannt. Im Geiste der Präambel zu den Verträgen von Rom des „stetigen Sich-Annäherns der europäischen Nationen – an ever closer union“ (wofür die Europäischen Strafvollzugsgrundsätze ein sichtbarer Beweis sind), könnte es die Aufgabe dieses neuen „europäischen Dachverbandes Ehrenamtlicher“ sein (hoffentlich unterstützt vom Europarat)
- eine Erhebung wie der vorliegenden zu erstellen, um die Situation der ehrenamtlichen Mitarbeiter in Osteuropa zu erkunden,
  - Gründungsinitiativen von nationalen Vereinen Ehrenamtlicher im Sinne der 108 Strafvollzugsgrundsätze in diesen Ländern zu fördern (die amerikanischen Evangelisten des International Prison Fellowship arbeiten dort seit Jahren in Übereinstimmung mit ihrer missionarischen Überzeugung).

### 13. **Wie finanzieren sich die Straffälligenhilfe-Vereine?**

Natürlich gibt es grosse Unterschiede je nach ihrer Struktur (dieser Bericht versucht nicht über dieses wichtige Problem zu spekulieren, da verlässliche Informationen selten sind).

- Generell haben kleinere, „ganz-ehrenamtliche“ Vereine auch nur Freiwillige im Vorstand, die bestenfalls Aufwandsentschädigungen und Fahrkosten erstattet bekommen,
- Grössere „ganz-ehrenamtliche“ Organisationen beschäftigen neben dem ehrenamtlichen Vorstand eine Ganz- oder Halbtagskraft (Generalsekretär) und eine Schreibkraft. Die Zuwendungen von staatlicher, regionaler oder städtischer Seite, von Stiftungen, einmaligen Schenkungen, privaten Sponsoren, Galaveranstaltungen, Sammlungen und den Mitgliedsbeiträgen decken die anfallenden Kosten oft nur mit Mühe.
- Besser strukturierte Organisationen (Trägergesellschaften) mit hauptamtlichen Mitarbeitern und spezialisierten Professionellen, die mit den Verwaltungen auf Dienstleistungsbasis mit Verträgen und Programmen arbeiten (Unterricht, Unterbringung, Drogenentzug, Überwachung gemeinnütziger Arbeiten, Ausländer, Bewährungshilfe, usw.), erhalten Pauschalbeträge, Mittel aus Geldbussen oder Tagessätze, durch die sie sich vor allem finanzieren,
- Für das Bestehen einer Ehrenamtlichen-Organisation ist das Erschliessen immer neuer Geldquellen notwendig, wobei Stiftungen, Banken, Fussballklubs, Firmen aller Art and freiwillige Spender angegangen werden in der Art, wie die bekannten humanitären Organisationen (Médecins sans frontière, UNICEF, Oxfam) dies seit langem praktizieren.
- Es scheint als würde die Kirchensteuer in Deutschland, der Schweiz, Österreich, dem „otto per mille“ in Italien and dem spanischen IFPF nur geringfügig über die Kirchen an die Verbände ehrenamtlicher Gefängnismitarbeiter weitergegeben.
- Es gibt andere Organisationen, gemeinnützige Vereine und ganz normale Firmen, in denen ehrenamtliche Arbeit, Gehälter, persönliche Aufwandsentschädigungen und normaler geschäftlicher Gewinn nicht immer klar auseinander gehalten werden können. Dies ist vor allem der Fall bei Organisationen in denen Professionelle und Ehrenamtliche in ähnlichen Funktionen tätig sind; bei Firmen, die innerhalb und ausserhalb der Gefängnisse industriell produzieren und bei Freien Trägern, die in Sozialprogrammen mit den staatlichen Stellen zusammen arbeiten.

Tatsache ist vor allem, dass die gemeinnützigen Vereine und Verbände äusserst dürftig für die Masse der geleisteten Arbeit entschädigt werden und dass die vermutlich mehr als 100.000 westeuropäischen ehrenamtlichen Gefängnismitarbeiter **keinen Pfennig für ihre Arbeit bekommen**; bestenfalls die Erstattung der Reisekosten (in Frankreich können diese nur über die jährliche Einkommensteuer-Erklärung geltend gemacht werden).

### 14. Nachfolgend einige interessante Punkte aus dem englisch geschriebenen Gesamtbericht:

#### **Kontextuelle Informationen:**

##### Statistiken:

- Sie belegen, dass in den letzten 10 Jahren die Zahl der Gefängnisinsassen in Westeuropa wesentlich schneller gestiegen ist als die der Polizei gemeldeten Straftaten,

- Mehrere Studien über die Rückfälligkeit in Europa sind übereinstimmend in der Grundtendenz: hohes Rückfallrisiko bei jungen alkohol- und drogenabhängigen Delinquenten, wie auch bei gewaltbereiten Männern. Die Rückfälligkeit ist grösser bei ehemaligen Häftlingen als bei Verurteilten, denen gemeinnützige Arbeit und Bewährung auferlegt wurden.
- Wer sind die Gefängnisinsassen und welche Hilfen erwarten sie sich, um ein straffreies Leben zu führen? Dazu Zahlen aus Frankreich, Schottland und den Landesberichten "Österreich" und „USA“.
- 3 Tabellen enthalten den letzten Stand in westeuropäischen Gefängnissen.

#### Internationale Gefängnisorganisationen

- Die Arbeit des Europarats und die in Vorbereitung befindlichen Projekte,
- der „International Prison Fellowship“ und seine weltweite, evangelicale Tätigkeit,
- mehrere spezialisierte Organisationen, wie Eurochips, sind bereits auf Europaebene zusammengeschlossen.

#### Privatisierung

- Dieses Kapitel versucht eine Verbindung zwischen ehrenamtlicher Arbeit in Gefängnissen und den unaufhaltsamen Trend zur Privatfinanzierung des Strafvollzugs herzustellen; Firmen, die neue Gefängnisse bauen und eine Vielzahl von Gefängnisaufgaben auf Vertragsbasis übernehmen.

#### USA

- Amerika war vor allem in der Nachkriegszeit ein Vorläufer für moderne Trends, einschliesslich Kriminalität und Innovationen im Bereich des Strafvollzugs. In diesem Kapitel wird versucht, die Folgen des „Zero Tolerance“ Prinzips zu ermesen, die daraus sich ergebende hohe Anzahl an Häftlingen und die grossen ethnischen Unterschiede. Auch die vielen evangelikalen Kirchen und Organisationen in der Straffälligenhilfe werden aufgezeigt.

#### Verschiedene Informationen und Dokumente

- Kommentare zu den 108 Europäischen Strafvollzugsgrundsätzen, die zu erwartende Auswirkung auf ganz Europa und der eher bescheidene Beitrag der Ehrenamtlichen,
- der Einfluss der Medien auf die Rechtssprechung und den Strafvollzug,
- eine Doktorarbeit, die die ethischen Voraussetzungen eines Ehrenamtlichen im Strafvollzug zum Thema hat,
- mehrere Studien über Geisteskrankheiten, Sexualgewalt und die Auswirkung von Inhaftierung und alternativen Sanktionen auf die Strafrückfälligkeit,
- Theater im Gefängnis und Anmerkungen zum Thema „Migration und Inhaftierung“.
- Im Mai 2008 fand der jährliche Kongress des „Europäischen Forums für angewandte Kriminalpolitik“ in Strassburg statt. Thema: „Kriminalpolitik und das Engagement der Ehrenamtlichen in Europa“. Auszüge in Kapitel 25.

#### **Berichte nach Ländern:**

##### a) Frankreich

- Die zentrale Behörde SPIP (Service Pénitentiaire d'Insertion et de Probation) regelt den offen/geschlossenen Strafvollzug und die gesamte Bewährungshilfe.

- Neben den örtlichen Gefängnisvereinen gibt es eine Reihe landesweiter Organisationen wie die ANVP, CIMADE, GENEPI, FREP, AUXILIA und Verbände wie FNARS, FARAPEJ und UFRAMA.
- Die Diskussion um Orientierungen im Strafvollzug wird in der Presse und auf den Websites der Ehrenamtlichen äusserst kontrovers geführt,
- Die „Group National de Concertation Prison“, die sich aus 9 landesweiten Organisationen zusammensetzt, veranstaltet einmal im Jahr eine gemeinsame Aktionswoche in ganz Frankreich mit entsprechendem Widerhall in Medien, Politik und Behörden.
- Das neue Strafvollzugsgesetz (loi pénitentiaire) hat alle Verbände Ehrenamtlicher enttäuscht.

#### b) Deutschland

- Nicht nur der Strafvollzug, auch dessen Gesetzgebung ist jetzt Ländersache. Die Vereine der Ehrenamtlichen sind mehr lokal und regional tätig. Es gibt keinen allgemeinen, nationalen Dachverband, so wie etwa in Italien und Spanien.
- Die Freien Trägergesellschaften bieten oft eine ganze Palette komplementärer Hilfen von der Prävention über Gerichtshilfe, Einzelbetreuung, Hilfe für die Familien, bis zur Bewährungshilfe und darüber hinaus an.
- Ein Bericht über die Ehrenamtlichen im Strafvollzug in Nordrhein-Westfalen analysiert deren Arbeit und zeigt deren Anerkennung seitens der Hauptamtlichen (D20).
- Die „Freie Hilfe Berlin“ hat eine Liste von 160 Gefangenenevereinen mit deren Tätigkeitsbereichen herausgegeben.
- Die Privatisierung der staatlichen Bewährungshilfe hat in 2005 in Baden-Württemberg begonnen.
- Ein Projekt der Uni Tübingen beschäftigt sich im Detail mit „Straffälligenhilfe unter Veränderungsdruck“. Welche sind die Optionen für die Zukunft? Was ist effiziente Straffälligenhilfe? Endgültige Ergebnisse Ende 2008.

#### c) England und Wales

- England ist dem amerikanischen Beispiel der Nulltoleranz am meisten gefolgt und erreichte in 2007 eine Inhaftierungsrate von 148 Insassen pro 100.000 Bevölkerung (Vergleich Deutschland 93). Es hat eine virulente Tabloid-Presse und hohe Rückfallraten trotz erheblicher Investitionen in Resozialisierungsmassnahmen.
- Die „National Association of Official Prison Visitors“ mit über 1000 Einzelbetreuern gleicht der französischen ANVP sehr.
- The „Independant Custody Visiting Association – ICVA“ ist eine Organisation Ehrenamtlicher, die sicherzustellen versucht, dass Festgenommene auf Polizeistationen gemäss den Vorschriften behandelt werden.
- Der „Shannon Trust“ beschäftigt ehrenamtliche Mitarbeiter und entsprechend geeignete Gefangene zum Erlernen des Lesens. Die Samaritans arbeiten mit Häftlingen zusammen, um Selbstmorde zu vermeiden (peer support scheme).
- NOMS ist eine Regierungsinitiative zur Reduzierung der Rückfälligkeit, deren Basis die Ehrenamtlichen in der Funktion von „Tutors“ sind, also eine Art „begleitender Bezugspersonen“ während der Haft bis so lange wie möglich danach in der Freiheit. Auch geeignete Häftlinge sind in diesem Schema als Helfer eingebunden als Teil ihrer eigenen Resozialisierung.

d) Schottland

- In England, Schottland und Irland sind Besucherzentren (Prison Visitors Centres) eine viel besprochene und geförderte Einrichtung. In Schottland betreibt der „Women’s Royal Voluntary Service“ acht dieser Einrichtungen.
- HOPE und SACRO sind Ehrenamtlichen-Organisationen, die den grössten Teil der Straffälligenhilfe abdecken.

e) Italien

- Das „volontariato penitenziario“ ist bemerkenswert organisiert nicht nur über die SEAC (Zusammenschluss von etwa 80 katholischen Vereinen), sondern vor allem über den Dachverband „Conferenza Nazionale Volontariato Giustizia“ in Rom, dem die meisten italienischen Organisationen angehören.
- Die „Fondazione Italiana per il Volontariato - FIVOL“ in Rom ist ein wissenschaftliches Institut für Ehrenamtliche aller Bereiche. Ein Computer-Programm ist seit 2001 praktisch in allen italienischen Gefängnissen eingesetzt, das nicht nur die Arbeit der Ehrenamtlichen quantitativ analysiert, sondern auch versucht, qualitativ deren Tätigkeit zu erfassen.
- Die „Associazioni Volontariato Penitenziario“ im Piemont, dem Veneto, der Toscana oder in Sizilien arbeiten auf regionaler Basis bei konkreten Aktionen zusammen.
- Das Projekt aus dem Jahr 2000 „Forum Europeo Volontariato Giustizia“ entwarf zum ersten Mal die Idee einer Art „Europäischen Dachverband ehrenamtlicher Mitarbeiter im Gefängnis“.
- Die Themen von Kongressen, Seminaren und Jahresversammlungen, wie auch die im Internet stehenden Beiträge, sind von hohem thematischem Niveau.

f) Schweiz und Österreich

- Die Mehrzahl der freiwilligen Mitarbeiter ist innerhalb der kantonalen Bewährungshilfe-Behörden tätig. Vor allem die Schulung ist vorbildlich.
- Eine Privatgesellschaft (Neustart) mit Haupt- und Ehrenamtlichen, organisiert die Bewährungshilfe und ergänzende Tätigkeiten seit vielen Jahren für den Staat. Kosteneinsparung weil nach privatwirtschaftlichen Prinzipien verfahren wird und weil 60 % der Bewährungshelfer ehrenamtlich arbeiten. Kontroverser Arbeitsbeginn in Baden-Württemberg (siehe Sektion „Deutschland“).
- „Schritt für Schritt“ ist eine EU-geförderte Untersuchung über die Diskriminierung Arbeit suchender Häftlinge, die kurz vor der Entlassung stehen. Die begleitende statistische Erhebung zeigt die prekäre soziale Lage der Häftlinge,

g) Spanien, Katalonien, Portugal

- Die zentral gesteuerte Gefängnisverwaltung ist bemerkenswert durchorganisiert. Zum Beispiel besteht eine 60-seitige Auflistung aller ehrenamtlichen Organisationen, mit welchen Programmen sie in welchen Gefängnissen arbeiten. Die offen kritische Haltung der Behörde gegenüber der Politik und den Gerichten, die zu einer krassen Überbelegung der Gefängnisse geführt hat, ist bemerkenswert.
- Die katholischen Gefängnisseelsorger der Pastoral Penitenciaria (los Capellanes) zusammen mit etwa 2500 Helfern arbeiten auf allen Ebenen (ES6).
- Die grosse Anzahl weltlicher und religiöser Organisationen, die in der Vorbeugung und dem Entzug von Drogen und Alkohol arbeiten, ist auffallend.



- In 2007 wurde der „Consejo Social Penitenciario“ gegründet, dem die wesentlichen NGO, staatliche Institutionen und die zentrale Gefängnisverwaltung angehören.
  - Bemerkenswert ist die klare Vorstellung der Ausbildung von Ehrenamtlichen in Katalonien.
  - In 2004 wurde ein unabhängiger Professor in Portugal beauftragt, die bestehenden Strafvollzugsgesetze mit deren effektiver Verwirklichung durch die Behörden abzugleichen.
- h) Skandinavien + Finnland
- Allen nordischen Ländern gemeinsam ist die Betreuung der Häftlinge durch das Rote Kreuz.
  - Dänemark war in der Vergangenheit ein Vorbild für zukunftsweisende Politik im Strafvollzug, welche mit niedrigen Rückfallraten belohnt wurde.
  - Auffällig sind die hohen Raten von Evasionsfällen in Skandinavien, die jedoch nichts mit dramatischen Ausbrüchen zu tun haben, sondern mit regelmässigen, resozialisierenden Wochenendbesuchen bei den Familien,
  - Kriminalvarden, die schwedische Strafvollzugsbehörde, versucht mit einer Vielzahl von Kursen und Betreuungen die Defizite der Inhaftierten auszugleichen.
  - Finnland ist beispielhaft, wie auf der Basis von soziologischen Einsichten und Entwicklungen, Rechtsreformen sinnvoll graduell eingeführt werden können. Die Rückfallstudie der Straffälligenbehörde spiegelt Realitäten wider, die für ganz Europa gültig zu sein scheinen.
- i) Niederlande und Belgien
- Die traditionell liberale Gesellschaft erfährt Korrekturen besonders im Bezug auf Drogen und Jugendernziehung.
  - BONJO ist ein Zusammenschluss von mehr als 70 Freiwilligenorganisationen im Strafvollzug, der sie als Dachverband gegenüber dem Justizministerium vertritt. BONJO fördert die projektgebundene Zusammenarbeit seiner Mitglieder, hält Schulungen ab und ist generell die zentrale Anlaufstelle für alle Probleme in der freiwilligen Straffälligenhilfe.
  - EXODUS ist mit seiner Devise „leben, arbeiten, Freundschaften, eine Perspektive für die Zukunft“ vorbildlich für die erfolgreiche Eingliederung von Ex-Gefangenen in die Gesellschaft.
  - Auffallend in Belgien ist das reiche Angebot an schulischen und beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten seitens der Ehrenamtlichen durch Organisationen wie FAFEP, ADEPPI, Insert und Derode Antriciet.
  - In Wallonien gibt es eine Vielzahl von Gefängnisvereinen.

**Diese „Zusammenfassung“ wird nicht sehr verständlich sein, ohne den in Englisch geschriebenen Gesamtbericht von etwa 115 Seiten gelesen zu haben, der aus 5 „kontextuellen Themen“ und den „Berichten aus 19 Ländern“ besteht. Der Gesamtbericht mit Stand von 4/2008 kann im Internet über die home page „<http://visiteurs.prison.free.fr/>“ eingesehen werden. Die meisten der angeführten „Dokumente“ befinden sich ebenfalls im Internet.**